

hat er für sich behalten, das ist des Bösen nicht zu wenig, und da kneipte er den Vogel, und da wimmerte der Alte: „Ach, es kneipt mich! Ach, der Tod kneipt mich, Kind — ich sterbe!“ Und fiel vom Stuhl und war ohnmächtig, und ehe sich's der Jüngling versah, hatte er den Vogel todtgekneipt, und da war es aus mit dem Alten. Nun kroch er hervor, und die Braut nahm den weißen Stab, wie ihr der Alte gelehrt hatte, und schlug damit an die zwölf grauen Steine, siehe, da wurden sie wieder die sechs Brüder und die sechs Schwestern: das war eine Freude und ein Umarmen und Herzen und Küssen, und der alte Mann war todt und blieb todt, konnt' ihn keine Meisterwurz wieder lebendig machen, wenn sie ihn auch hätten wieder lebendig haben wollen. Da zogen sie Alle mit einander fort und hielten Hochzeit mit einander und lebten gut und glücklich mit einander lange Jahre.

Der Richter und der Teufel.

In einer Stadt saß ein Mann, der hatte alle Kisten voll Geld und Gut, er selbst aber war voll aller Laster, so schlimm war er, daß es die Leute schier Wunders dünkte, daß ihn die Erde nicht verschlang. Dieser Mann war noch dazu ein Richter, das heißt, ein Richter, der aller Ungerechtigkeit voll war. An einem Markttag ritt er des Morgens aus, seinen schönen Weingarten zu sehen, da trat der Teufel auf dem Heimweg ihn an, in reichen Kleidern und wie ein gar vornehmer Herr gestaltet. Da der Richter nicht wußte, wer dieser Fremdling war, und solches doch gern wissen mochte, so fragte er ihn nicht eben höflich, wer und von wannen er sei? Der Teufel antwortete: „Euch ist besser, wenn ihr's nicht wisset, wer und woher ich bin!“ — „Hoho!“ fuhr der Richter heraus, „seid wer ihr wollt, so muß ich's wissen, oder ihr seid verloren, denn ich bin der Mann, der hier Gewalt hat, und wenn ich euch dies und das zu Leide thue, so ist Niemand, der es mir wehren wird und kann. Ich nehm' euch Leib und Gut, wenn ihr mir nicht auf meine Frage Bescheid gebt!“ — „Steht es so schlimm,“ antwortete der Arge, „so muß ich euch wohl meinen Namen und mein Gekommen offenbaren; ich bin der Teufel.“

„Hm!“ brummte der Richter, „und was ist hier deines Gewerbes, das will ich auch wissen?“ — „Schau, Herr Richter,“ antwortete der Böse, „mir ist Macht gegeben, heute in diese Stadt zu gehen, und das zu nehmen, was mir in vollem Ernst gegeben wird.“

„Wohlan!“ versetzte der Richter, „thue also, aber laß mich dessen Zeuge sein, daß ich sehe, was man dir geben wird.“